

Von der festlichen Ouvertüre bis zum Geisterkult

Musikverein Heimbach bietet seinen Zuhörern einen denkwürdigen musikalischen Abend in der Anton-Götz-Halle

TENINGEN-HEIMBACH (sp). „Menschen und Schicksale“ hieß das Motto beim Jahreskonzert des Musikvereins Heimbach am Samstag in der Anton-Götz-Halle. Es war eine beeindruckende Inszenierung, die das hervorragend eingespielte Orchester unter Bernhard Münchbach bot. Über die Geschichte und Geschichten hinter den Stücken informierten gedruckt vorliegende „Konzernachrichten“, Daniela Billharz und im jeweils passenden Kostüm Rebecca Rieder.

Eingestimmt wurde das Publikum mit der Festlichen Ouvertüre von Friedrich Smetana, bei der sich die knapp 50 MusikerInnen und Musiker als geschlossene Formation präsentierten. Mit weichen und schwermütig klingenden Passagen beschrieben danach Flöten und Klarinetten Glück und Leid einer Liebesgeschichte, die Georg Bizet in der „L'Arlesienne Suite Nr. 2“ verarbeitet hat, und die mit einem rasanten Finale ausklingt. Weit zurück in die Antike führte die Komposition „Vesuvius“ von Frank Tichelli, die mit dumpfem Grollen den Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 und mit scheinbar wirren Tönen das Inferno in Pompeji beschreibt, als die Stadt in Feuer und Asche unterging. Optisch ergänzt wurde die Darbietung durch römische Säulen und Sandsteine auf der Bühne. Zurück in die klassische Blasmusik im 20. Jahrhundert führte „Jubilé Royal“ von Wim Laseroms.

Zum imposanten Spektakel, aber auch zu einer tollen Leistung der Akteure wurde die Aufführung von „Voodoo“, ein Musikstück, mit dem Komponist Daniel Buk-



Blick in das Orchester; mit dem Rücken zur Kamera Dirigent Bernhard Münchbach

FOTO: SIEGFRIED PETER

vich den vor allem auf Haiti verbreiteten Geisterkult in Noten fasst. Nach einem Paukenschlag ging auf der Bühne und in der Halle das Licht aus, Blitze und Irrlichter zuckten. Die von Geräuschen und Schreien unterbrochene Musik klang wie ein einziges, geordnetes Durcheinander.

Mit der Musik aus dem Film „Fluch der Karibik“ kam dann die leichtere Muse wieder zurück. Dazu gehörten auch „Rol-

lercoaster“, die Darstellung einer Fahrt mit der Achterbahn: Zuerst der langsame Aufzug und danach steile Abfahrten mit Überschlagen, Loopings und den Schreien der Fahrgäste, sowie ein Querschnitt aus dem Musical „Elisabeth“, mit harten Rhythmen am Anfang und Wiener Walzer am Ende. Ein hinreißender Abschluss war „Sir Duke“, eine Hommage an den Komponisten und Musiker Duke

Ellington, mit Bernhard Münchbach (Trompete), Christian Domin (Klarinette) und Timo Weis als Solisten. Die Zuhörer waren begeistert.

Beifall gab es für Laura Peschel, die mit der Querflöte die Prüfung für das Jungmusikerabzeichen in Bronze bestanden hat. Mit Musik aus dem Film „Die glorreichen Sieben“ und einer weiteren Zugabe klang ein denkwürdiger Abend aus.

